

DU 29 NOVEMBRE 2019  
AU 26 AVRIL 2020

4<sup>e</sup> BIENNALE  
DE L'ART BRUT

COLLECTION  
**DE L'ART BRUT**  
LAUSANNE

THÉÂTRES

PRESSEDOSSIER



**Kommentierte Vorschau  
für die Medien**

**Donnerstag 28. November 2019, 11.00 Uhr**

in der Collection de l'Art Brut, Lausanne

Anmeldung : [sophie.guyot@lausanne.ch](mailto:sophie.guyot@lausanne.ch)

**Adresse**

Collection de l'Art Brut

Tel. +41 21 315 25 70

Avenue des Bergières 11

Fax +41 21 315 25 71

CH – 1004 Lausanne

[art.brut@lausanne.ch](mailto:art.brut@lausanne.ch)

[www.artbrut.ch](http://www.artbrut.ch)

## 4. BIENNALE DER ART BRUT: THEATER

Die 4. Biennale der Art Brut lädt das Publikum ein, die reichen Bestände des Lausanner Museums weiter zu entdecken, indem sie den Fokus auf das Theater in der Art Brut richtet. Zu den Werken der 28 ausgewählten Art-Brut-Künstler gehören Kostüme, Skulpturen, Zeichnungen, Gemälde, Fotografien und Scherenschnitte. Sie beschreiben Theaterwelten, die manchmal formal sein können wie bei Victorien Sardou und manchmal wie im Fall von Helga Goetze kontextuell sind. Die Dokumentation aus den Archivbeständen der Collection de Art Brut – Filme, Tonmaterial und Bilder – gibt den ausgewählten Werken eine zusätzliche Dimension und fördert das Verständnis für die Herstellungsweisen der gezeigten Arbeiten.

Die Urheber der in dieser Ausstellung präsentierten Werke eignen sich die Theatercodes in der Absicht an, ein Projekt zu realisieren, von dem sie als erste profitieren. Dazu wagen sich einige ins Freie, suchen die Konfrontation mit neugierigen oder gleichgültigen Passanten und lassen sich auf intuitive «Performances» ein. Giovanni Battista Podestà, Vahan Poladian, Dunya Hirschter und Martial Richoz mischen Bühnen- und öffentlichen Raum. Sie benutzen ihren eigenen Körper als Ausdrucksmittel und schmücken sich mit selbst hergestellten Kleidern und Accessoires. Mit ihren Produktionen geben sie sich das Recht, im Licht zu stehen, und fordern einen Teil ihres Lebens zurück, der ihnen durch Einschliessung, Gefangenschaft oder Ächtung vorenthalten wurde.

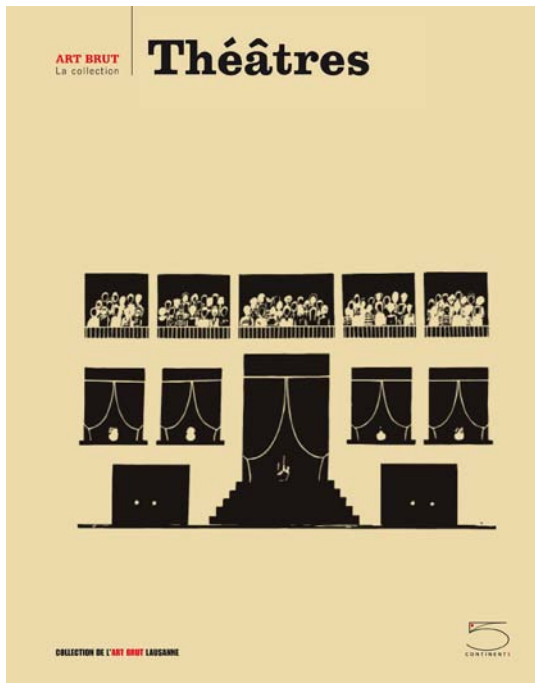
Diese vierte Ausgabe der Biennalen bietet zudem die Möglichkeit, einige bereits bekannte Kunstschaffende wie Aloïse Corbaz, Adolf Wölfli oder Eugen Gabritschewsky in neuem Licht zu sehen. Als Urheber und Regisseure ihrer Welten bestimmen sie in ihren Werken Kontext, Figuren, Charaktere, Bewegungen, Bühnenbild, Licht und Theaterspiel. Konkreter zeigen ihre Zeichnungen oder Gemälde Theatersäle, Bühnen, Vorhänge, Logen oder Sitzreihen.

Wie die Ausstellung zeigt, ist das Theater in der Art Brut in vielerlei Hinsicht präsent, zumal die künstlerische Tätigkeit der Art-Brut-Vertreter mit ihrem Alltag verschmilzt. Aloïse Corbaz lebt neben den imaginären Protagonisten ihrer Zeichnungen; Guy Brunet betrachtet seine Pappfiguren als eigene Kinder und kann sich nicht vorstellen, sie zu verlieren; Morton Bartlett erfindet eine Familie in Form eines intimen Puppentheaters, die er fanatisch vor Eindringlingen schützt.

Kuratorium: Pascale Jeanneret, Konservatorin an der Collection de l'Art Brut

## PUBLIKATION

Die Nr. 4 der Reihe «Art Brut, la collection» trägt den Titel *Théâtres* und begleitet die Ausstellung, um verschiedene Aspekte der Rolle des Theaters in der Art Brut zu beleuchten. Sie erscheint in einer französischen und einer englischen Ausgabe.



Pascale Jeanneret, Sarah Lombardi und Eric Vautrin, ***Théâtres***, Lausanne/Mailand, Collection de l'Art Brut/5 Continents Editions, 2019, «Art Brut, la collection», hg. von Sarah Lombardi, 144 Seiten, mehr als 100 Farbabbildungen, Auf Französisch und auf Englisch erhältlich.

---

## IN DER AUSSTELLUNG GEZEIGTE DOKUMENTARFILME :

*Family Found: the lifetime obsession of Morton Bartlett (Une famille retrouvée: l'éternelle obsession de Morton Bartlett)*, von Emily Harris, London, Indivisions Films, 2002, 10 Min., engl. OV, frz. Untertitelt.

*Bandes-annonces* [Kompilation], Film von Guy Brunet, Viviez, Les Studios Paravision, [o. J.], 86 Min.

*Alekssander Pavlovitch Lobanov*, von Bruno Decharme, Paris, abcd, 2001, 7 Min.

*Eirijo Miyama*, von Philippe Lespinasse und Andress Alvarez, Le Tourne/Lausanne, Lokomotiv Films/Collection de l'Art Brut, 2007, 13 Min.

*Podestà*, von Stefan Burckhard, Basel, Stefan Burckhard, [o. J.], 5 Min.

*Monsieur Poladian: en habits de ville*, von Jean-Noël Cristiani, Montreuil, Les films de l'homme, 1977, 12 Min.

*Martial dit l'homme-bus*, von Michel Etter, Lausanne, Videal Studio, 1983, 18 Min.

*Palmerino*, von Pascale Ferland, Montreal, Pascale Ferland, 2002, 47 Min.

## VERZEICHNIS DER URHEBER DER AUSGESTELLTEN WERKE

ALOÏSE CORBAZ  
MORTON BARTLETT  
GUY BRUNET  
MARGUERITE BURNAT-PROVINS  
PIERRE CARBONEL  
BERTHE COULON  
GASTON DUF  
PAUL END  
EUGEN GABRITSCHESKY  
MADGE GILL  
LOUIS-HENRI G.  
HELGA GOETZE,  
DUNYA HIRSCHTER  
EMILE JOSOME HODINOS

ALEKSANDER LOBANOV  
REINHOLD METZ  
EIJIRO MIYAMA  
GIOVANNI BATTISTA PODESTÀ  
VAHAN POLADIAN  
LE POSTIER TCHÈQUE  
MARTIAL RICHZOZ  
VICTORIEN SARDOU  
PALMERINO SORGENTE  
NI TANJUNG  
BERNADETTE TOUILLEUX  
EUGENE VON BRUENCHENHEIN  
ADOLF WÖLFLI  
BROOKS YEOMANS



Vahan Poladian auf einer Terrasse  
in St-Raphaël, um 1980  
Foto: Eryck Abecassis

## AUSZÜGE AUS DEM AUSSTELLUNGSKATALOG *THÉÂTRES*

***Vorhang auf***, von **Pascale Jeanneret**, Konservatorin an der Collection de l'Art Brut und Ausstellungskuratorin

[...] Die 4. Ausgabe der Biennalen der Art Brut beleuchtet die engen und manchmal unerwarteten Verbindungen zwischen dem Theater und der Art Brut. Die 28 ausgestellten Urheber sind Zeichner, Maler, Bildhauer, Fotografen oder bildende Künstler, erweisen sich aber auch als Regisseure, Schauspieler, Requisiteure, Puppenspieler und Kostümbildner oder üben all diese Talente sogar gleichzeitig aus. Diesen beiden Welten gehören die präsentierten Werke an, die alle aus der Sammlung der Collection de l'Art Brut stammen. Ihre Schöpfer sind autodidaktisch und marginal und verstehen ihre Tätigkeit nicht als Kunst. Durch Internierung, Inhaftierung oder Ächtung an den Rand der Gesellschaft gedrängt, schaffen sie als Einzelgänger abseits von Normen und Konventionen. Für einige verwandelt sich die künstlerische Produktion in eine Bühne, auf die sie sich selbst mit neuen Funktionen – Demiurg, Darsteller oder Erzähler – projizieren können. In diesem neuen Raum, den sie für sich selbst geschaffen haben, experimentieren sie mit anderen Realitäten, Zeitlichkeiten und Persönlichkeiten. Durch ihre Inszenierung beanspruchen sie ein Leben und eine Anerkennung, der sie beraubt wurden. So geben sie sich das Recht, im Licht zu stehen, ein anderer oder sogar alle anderen zu sein. Einige schaffen Werke, die das Ergebnis einer komplexen, facettenreichen mentalen Konstruktion sind. Dies gilt etwa für Aloise Corbaz, Adolf Wölfli und Marguerite Burnat-Provins. Alle drei schreiben, um die Dramaturgie ihrer erfundenen Kosmogonien zu definieren. Als Urheber und Regisseure ihrer Welten präzisieren sie in ihren Texten Rahmen, Figuren, Charaktere, Bewegungen, Bühnenbild, Licht und Theaterspiel. [...]

Adolf Wölfli erlebte eine schwierige Jugend und litt unter Schikanen und Misshandlungen während seiner Platzierungen als Knecht oder Ziegenhirte auf verschiedenen Bauernhöfen. Nach zwei Verhaftungen wegen unzüchtiger Handlungen und sexueller Gewalt wurde er verurteilt und 1895 in die Psychiatrische Klinik Waldau (Bern) eingeliefert. Bei seiner Ankunft musste er sich einer für einen Mann ohne Ausbildung wie ihn besonders komplexen Anforderung stellen: Auf Wunsch der Ärzte hatte er seine Autobiografie zu schreiben. Wider jede Erwartung erschlossen sich ihm durch diese Übung Schaffensweisen – Schreiben und Zeichnen –, die er zuvor nicht gekannt hatte. Vier Jahre später begann er ein zeichnerisches, schriftstellerisches und musikalisches Werk von erstaunlicher Fülle, Einzigartigkeit und Komplexität zu entwickeln. Zuerst in Schwarzweiss, dann in Farbe gestaltet, sind seine Werke in regelmässige Formen gegliedert, in denen Kreise, Friese und Medaillons symmetrisch angeordnet sind. Mit Noten versehene Linien durchlaufen die so gebildeten Zonen. Adolf Wölfli ordnet seine Kosmogonie auf sehr präzise Weise, indem er sich von Landkarten und Diagrammen anregen lässt. Sein Werk, das sich durch eine aussergewöhnliche Spannweite auszeichnet, ist in Zyklen aufgebaut: *Von der Wiege bis zum Graab*, seine 3000 Seiten starke fiktive Autobiografie aus den Jahren 1908 bis 1912, seine *Geographischen und allgebräuschen Hefte*, 1912–1918, die *Hefte mit*

*Liedern und Tänzen*, ca. 7000 Seiten, um 1922 vollendet, die *Allbumm-Hefte mit Tänzen und Märschen*, 1924–1928, und schliesslich der *Trauer-Marsch* mit mehr als 8000 Blättern, an dem er bis zu seinem Tod schreibt. Ab 1908 nannte Adolf Wölfli in seiner zugleich grandiosen und bescheidenen Signatur alle Dimensionen seiner Produktion: «Adolf Wölfli – Zeichner, – Dichter, – Schreiber, – COMONIST – Allgebratohr, – Patientt, – Unfall, – ausrangierterUnfall, – Unglücksfall, – herber Unglücksfall, – Doufi». Durch die Verbindung von Schrift, Zeichnung und Musik will der Schöpfer die Grundlagen des Universums – Geschichte, Geografie, Religion usw. – erneuern sowie Raum und Zeit beherrschen. Seine Kompositionen, die eine zusätzliche Notenlinie aufweisen, wurden mehrmals aufgeführt. Dank dieser Klang-Präsenz verleiht Adolf Wölfli seinen Zeichnungen eine musikalische und szenische dritte Dimension. [...]

***Das zukünftige Theater der Art Brut – Die Trennung dramatisieren*, von Eric Vautrin, Dramaturg am Théâtre Vidy-Lausanne**

[...] Meines Erachtens gibt es in den Art-Brut-Werken ein Drama, das wir mehr oder weniger deutlich wahrnehmen: das Drama des möglichen Verschwindens der gemeinsamen Anhaltspunkte des Gedächtnisses, die uns zu Mitgliedern der menschlichen Gemeinschaft machen. Dies gilt nicht nur für die Art Brut: Jedes Kunstwerk (insbesondere im Theater) hinterfragt die Möglichkeit dieser Erkenntnis und stellt durch die ästhetische Erfahrung deren wesentliche Grundlagen wieder her, denn wir finden hier in erneuerter Form die Möglichkeit wieder, an diesem gemeinsamen Gedächtnis teilzuhaben, das unser Verständnis und unser Dasein in der Welt gewährleistet. In den Art-Brut-Werken spielt sich dieses Drama anders ab, auf wildere oder kindlichere und zweifellos ungewissere Weise. Die Person, die es wiedergibt, kennt offensichtlich die tragische Möglichkeit der Trennung sehr genau, und das Werk entsteht aus dieser Erfahrung der Distanz zur menschlichen Gemeinschaft. Wenn ich «Drama» sage, dann deshalb, weil diese Werke in meinen Augen gerade nicht Zeichen oder Symptome der Ausgrenzung sind, Aussagen einer nicht behebbaren Differenz, sondern sie sind im Gegenteil die sicht- und spürbare Form eines Konflikts, einer Frage, einer Macht – das heisst der Versuch, eine Verbindung zwischen Künstler und menschlicher Gemeinschaft neu zu formulieren, neu zu erfinden und wieder aufzubauen, die Trennung zu *dramatisieren*. Es ist ein Drama, weil das Ergebnis ungewiss ist und das Werk in sich selbst die Hypothese *vorführt*, die es formuliert: dass sich eine Verbindung zu einem gemeinsamen Raum herstellen lässt. Wird ein solches Werk ausserhalb seines Produktionskontexts gezeigt, wird uns dieses Drama anvertraut: Finden wir etwas in dem Werk wieder, das es mit uns als Menschen verbindet? Diese fragile Verbindung, die nie gesichert ist, macht das ganze –tragische, komische, leichte, heftige oder kindische – Drama dieser Werke aus. Es verweist uns auf unsere intime Erfahrung der Trennung. [...]

Das Theater der Art Brut findet zunächst in jedem Werk statt: Jedes trägt eine erstaunliche und besondere Theatralik in sich. Es stimmt, dass dies nicht das Theater ist, das unsere Zeit als klassisch, traditionell oder historisch bezeichnet – dasjenige, das in der mondänen Pariser Welt der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfunden

wurde (das seinerseits das klassische Theater des 17. Jahrhunderts, das selbst eine freie Interpretation dessen ist, was damals als antikes griechisches oder römisches Theater galt, auf seine Weise rezipiert hat): Schauspieler, die einen Text in einem dazu passenden Bühnenbild rezitieren, nach den Geboten des «gut gemachten Stücks» mit seiner Exposition, seinem Höhepunkt und seiner mehr oder weniger tragischen oder wohlgefälligen Auflösung. Allerdings gibt es seit mindestens 150 Jahren – doch wahrscheinlich seit jeher – neben diesem Repertoiretheater das «Kunsttheater» bzw. das «kreative Theater», wie man heute sagt, das nie aufgehört hat, diese Grundelemente des Theaters anders (sollte man «neu» sagen?) zu orchestrieren, um sich anzupassen, Gegenwart und Aktualität zum Erklingen zu bringen oder sie anzugreifen: kombinierte Darstellungsformen, eine Dauer, ein bestimmter Raum, eine dramatische Handlung und Zuschauer, welche die Aufgabe haben, das Unerwartete des Werks mit ihrer eigenen Erfahrung in Einklang zu bringen, angefangen mit dem kollektiven Gedächtnis, dessen Hüter sie sind. Die Art-Brut-Werke sind von einer Theatralität erfüllt, die jener des kreativen Theaters nahekommt – und es erstaunt nicht, dass sie dieses gelegentlich inspirieren oder dass sie eine Art Erbe bilden, wie wir am Ende sehen werden. [...]

#### *Die Wiederherstellung der Zukunft: Vahan Poladian*

Das Werk von Vahan Poladian ist Teil einer persönlichen und kulturellen Neuerfindung: Es besteht aus Zierrat und einer Reihe von Prunkutensilien – Hüte, verzierte Brillen, Zepter, Taschen, Zigarettenspitzen, verschiedene Schmuckstücke –, die zu seinem Alltag gehören. Seine Kostüme und Requisiten sind nachgemacht und aus einfachen, bescheidenen Elementen gebastelt, die vergoldet und mit Anhängern versehen sind. So führt er eine Kultur vor, vielleicht jene seines Heimatlands Armenien, das ihn für immer traumatisiert hat, oder, besser gesagt, eines möglicherweise kommenden Armeniens. Er macht sich zum Stellvertreter, Pilger, Propheten und Fürsten dieses zukünftigen Armeniens, dieses Traumlands. Nichts in seinem Werk will jedoch authentisch sein: Es ist eine Anrufung, dank der sich eine verschüttete oder verlorene Kultur erneuern lässt. So führt und setzt er sie zusammen und projiziert sie in die Zukunft. Er ist eine Erscheinung des kommenden Armeniens. Poladians Werk ist eine kulturelle Erneuerungsaktion, mit der er nach dem Vorbild des Dichters in allen möglichen Diskursen benutzte Zeichen und Sprache mit der Realität verknüpft. Er bietet eine verschüttete Erinnerung und ihre Symbole auf – angefangen mit ihren Prunkstücken, das heisst den Darstellungen einer eigenen Kultur –, indem er sie neu erfindet, um auf den Mangel an Identität zu reagieren. So nähert sich Poladian wie ein Schauspieler einer Schwelle, die in eine halb märchenhafte, halb vertraute Zeit führt und in welcher Überraschung und Alltag mit der Eleganz derjenigen koexistieren, die etwas darstellen, das sie übersteigt. Er ist Botschafter, Bote, Vertreter des Unsichtbaren im Sichtbaren. Seine Vorgehensweise mag angeboren sein, bleibt aber symbolisch und künstlich wie jene eines Schauspielers oder eines Rituals: Sie setzt dieses wieder ein und erneuert es symbolisch durch die Umsetzung einer Fiktion, durch eine Vermittlung zwischen dem «Realen», das soziale strukturierte Zeiten und Räume umfasst, gemeinsamen mythischen Elementen – alle Elemente seiner Kostüme stammen aus dem Alltag – und dem Unsichtbaren. Das hier aufgeführte Drama ist jenes der Umwandlung von Erinnerung in eine mögliche Zukunft.



## FÜR DIE MEDIEN VERFÜGBARE BILDER

Alle Bilder : Atelier de numérisation – Ville de Lausanne (AN)

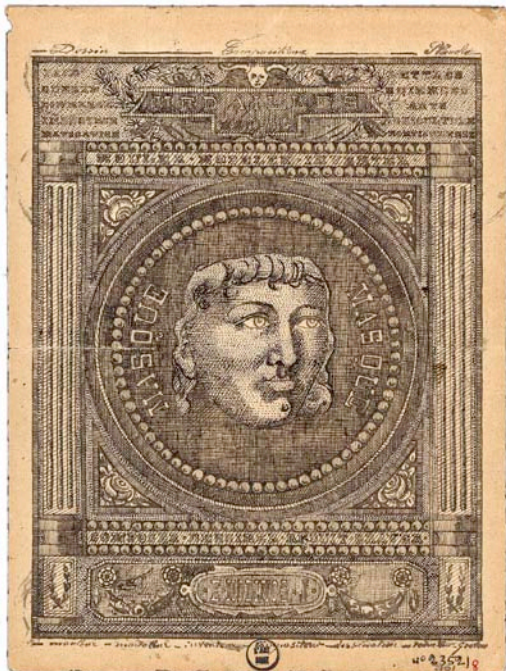
Collection de l'Art Brut, Lausanne



**Portrait von Giovanni Battista Podestà in Laveno, um 1970, Archives de la Fabuloserie, Alain Bourbonnais**



**Helga Sophia Goetze**  
*Mytho Sophie*, zwischen 1970 und 2007  
Stickerei auf Stoff, 87 x 65 x 35 cm  
Foto: AN – Collection de l'Art Brut, Lausanne



**Émile Josome Hodinos**  
Ohne Titel, zwischen 1876 und 1896  
Tinter auf Papier, 21 x 16 cm  
Foto: AN – Collection de l'Art Brut, Lausanne



**Aleksander Lobanov**  
Ohne Titel, zwischen 1960 und 2003  
Fotografie, geklebt und mit Kupferdraht genäht auf Karton, Plastik, 16 x 11.5 x 1.5 cm  
Foto: AN – Collection de l'Art Brut, Lausanne



**Eugen Gabritschewsky**  
 Ohne Titel, 1938  
 Aquarell laviert auf Papier,  
 19,2 x 26 cm  
 Foto: AN – Collection de l'Art  
 Brut, Lausanne



**Berthe Coulon**  
 Grande levée du corps, 1970  
 Öl auf Karton,  
 80 x 105,5 cm  
 Foto: AN – Collection de l'Art  
 Brut, Lausanne



**Aloïse Corbaz**  
 Ohne Titel, zwischen 1941 und  
 1951, Farbstift und Bleistift auf  
 Papier, 23 x 33 cm  
 Foto: AN – Collection de l'Art  
 Brut, Lausanne



**Vahan Poladian**  
Ohne Titel  
zwischen 1966 und 1982  
Assemblage aus Stoff, Plastik  
und Karton, 206 x 214 cm  
Foto: AN – Collection de l'Art  
Brut, Lausanne



**Palmerino Sorgente in seinem Atelier, Rue Notre-Dame in Montreal, 1999**  
Foto: Marie-Christine Cyr und Georges Aubin Jr. © Société des arts indisciplinés

## WICHTIGE DATEN

**Kommentierte Vorschau für die Medien** **Donnerstag 28. November 2019, 11.00 Uhr**  
in der Collection de l'Art Brut, Lausanne  
Anmeldung : sophie.guyot@lausanne.ch

**Öffentliche Vernissage** **Donnerstag 28. November 2019, 18.30 Uhr**  
in der Collection de l'Art Brut, Lausanne

**Kostenlose Führungen** Samstag 1. Februar 2020, 14.00 Uhr  
Samstag 21. März 2020, 14.00 Uhr  
Samstag 07. März 2020, 16.00 Uhr

**Kostenlose Führung für Lehrpersonen** Donnerstag 16. Januar 2020, 17.00 Uhr

**Workshops für das junge Publikum (12–14-Jährige)** Samstag 18. Januar 2020, 14.00 Uhr *Dauer: 1h45*  
Samstag 7. März 2020, 14.00 Uhr *Preis: 10.- / Kind*

**Workshops für das junge Publikum (14–16-Jährige)** Samstag 8. Februar 2020, 14.00 Uhr *Dauer: 1h45*  
*Preis: 10.- / Kind*

---

**Führungen** Für Klassen (ab 4 Jahren) und Gruppen in Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch.  
Auf Anfrage

**Besichtigungen mit Klasse** Reservierung obligatorisch  
Di, Mi und Fr 11–18 Uhr  
Do 9–18 Uhr

**Kontakt und Anmeldungen für alle Besichtigungen und Workshops** *auf [www.artbrut.ch](http://www.artbrut.ch) > agenda oder unter Tel. 021/ 315 25 70 nach Massgabe der verfügbaren Plätze*

## PRAKTISCHE INFORMATIONEN

**Pressematerial** Abbildungen und Pressedossier zum Herunterladen auf [www.artbrut.ch](http://www.artbrut.ch) unter der Rubrik: média

**Medienkontakt** Sophie Guyot  
Tel. +41 21 315 25 84 (Di, Mi Morgen, Do)  
[sophie.guyot@lausanne.ch](mailto:sophie.guyot@lausanne.ch)

**Adresse** Collection de l'Art Brut Tel. +41 21 315 25 70  
Avenue des Bergières 11 Fax +41 21 315 25 71  
CH – 1004 Lausanne [art.brut@lausanne.ch](mailto:art.brut@lausanne.ch)  
[www.artbrut.ch](http://www.artbrut.ch)

**Öffnungszeiten** Di bis So 11–18 Uhr  
inkl. Feiertage  
Geschlossen am 25. Dezember 2019 und 1. Januar 2020  
24 und 31 Dezember 2019 11–17 Uhr  
An jedem ersten Samstag im Monat Eintritt frei

**Eintrittspreis** Fr. 10.-  
Ermässigt: Fr. 5.–  
Gruppen ab 6 Personen: Fr. 5.–  
Arbeitsuchende und Kinder bis 16 Jahren: Eintritt frei

**Zugänglichkeit** **Mit dem Bus**

Von St-François: Linie 2, Haltestelle Beaulieu-Jomini.  
Vom Bahnhof: Linien 3 und 21, Haltestelle Beaulieu-Jomini.  
**Zu Fuss:** 25 Min. vom Bahnhof; 10 Min. von der Place de la Riponne

**Mit dem Auto:** Autobahn, Ausfahrt Lausanne-Blécherette, den Wegweisern Palais de Beaulieu folgen. Parking Beaulieu.

**Beschränkte Mobilität:**

Im Sommer 2019 liess die Collection de l'Art Brut im Rahmen von Erneuerungsarbeiten einen Aufzug einbauen, so dass Personen mit beschränkter Mobilität nun alle Wechselausstellungen besuchen können.

DIE COLLECTION DE L'ART BRUT DANKT FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG:



**MEMOIRE VIVE**  
AGITATEUR DE RESEAUX